

Imkern mit der Dunklen Biene

Engagement für eine vom Aussterben bedrohte Unterart - eine Frage der Überzeugung

Die Dunkle Biene (*Apis mellifera mellifera*) ist in weiten Teilen Mittel- und Nordeuropas die einzig einheimische Honigbiene. Die Frage darf also nicht lauten: Warum sollte ich in Deutschland die Dunkle Biene halten?, sondern: Warum sollte ich in Deutschland ausgerechnet eine fremde Biene und nicht unsere einheimische Dunkle Biene halten?. Vor diesem Hintergrund möchte ich in dem folgenden Artikel auf das Wesen der Dunklen Biene näher eingehen.

Artenschutz und Biodiversität

Eines der wichtigsten Argumente für die Haltung und den Erhalt der Dunklen Biene ist der Artenschutz. Wir leben in einer Zeit, wo tagtäglich Tier- und Pflanzenarten von unserem Planeten und aus unseren Ökosystemen unwiederbringlich verschwinden. Es ist eine Frage der Verantwortung, dies im Rahmen der Möglichkeiten eines jeden von uns zu verhindern und nicht noch zu fördern. Durch Einfuhr und Vermischung mit anderen Bienenunterarten und Rassen ist die Dunkle Biene auch in ihren Restbeständen akut bedroht. Als Teil unseres mittel- und nordeuropäischen Ökosystems leistet sie neben den imkerlichen Erträgen auch einen wesentlichen Beitrag zur Biodiversität in der Flora, da sie betont wenig auf Massentrachten, sondern vergleichsweise stark auf Wiesenkräuter und Wildgehölze fokussiert ist.

Flugkraft

Völker der Dunklen Biene sind bereits bei kühlem und regnerischem Wetter aktiv und nutzen noch vor anderen Bienen vorhandene Nektar- und Pollenquellen. Sie sind in der Lage, weit entfernte Futterquellen zu nutzen und somit auch karge Zeiten recht gut zu überstehen. Bereits Bruder Adam würdigte die Flugkraft der ursprünglich in seiner Klosterimkerei heimischen Dunklen Biene, die weiter entfernt liegende Heideflächen noch optimal nutzen konnte, was seiner späteren Buckfast nicht möglich war.

Langlebige, haushälterische Biene mit angepasstem Brutumfang

Die Dunkle Biene ist sehr anpassungsfähig an das vorherrschende Klima. Dunkle Königinnen können in Trachtlücken (ob durch Dauerregen oder Dürre) ihr Brutgeschäft kurzfristig fast vollständig zurückfahren. Das mindert den Futterverbrauch erheblich und schont die Lebenskraft der Bienen im Stock. Sobald dann wieder Tracht einsetzt, sind die alten Bienen nicht abgearbeitet, können ihre Ressourcen sofort nutzen und die Königin erhöht ihre Legetätigkeit wieder.

Es ist in meiner Imkerei besonders in den trockenen Sommermonaten mit 1-2 Wochen Trachtlücke durchaus der Fall, dass ich in den Völkern keine offene Brut finde. Dieses Verhalten dämpft natürlich auch die Vermehrung der Varroamilbe. Auch wirkt die vergleichsweise lange Brutpause im Winter der Varroaentwicklung entgegen und hält den Futterverbrauch gering. In meiner geographischen Lage (Großraum Leipzig) sind rund 10 kg Winterfutter durchaus ausreichend.

Sammelleistung und Sanftmut

Entgegen häufiger Behauptungen sind Völker der Dunklen Biene keinesfalls unproduktiv. Durchschnittliche Erträge von 40 kg pro Volk sind bei entsprechend durchgehender Trachtlage kein Problem. Jährliche Pollenanalysen meines Honigs zeigen aber, dass die Dunkle Biene beispielsweise ein 300 m entfernt liegendes Rapsfeld nicht mit gleicher Präferenz befliegt, wie Imker es von Carnica und Buckfast gewöhnt sind. Frühjahrshonige enthalten bei mir trotz unmittelbarer Nähe zu Rapsfeldern immer in gleichem Maße auch Pollen von Obstgehölzen, Löwenzahn und anderen Wiesenblumen. Es lohnt sich also in einer Imkerei mit unterschiedlichen Bienenunterarten/rassen, den Honig Dunkler Völker getrennt zu schleudern, da er in der Regel reichhaltiger ist.

Auch bei der Frage der Sanftmut hält sich wacker das Gerücht, diese Bienenunterart sei aggressiv. Das ist aber nicht der Fall. Auch heutige Kreuzungen mit anderen friedlichen Bienen ergeben in der Regel friedliche Nachkommen, wenngleich es in jeder Imkerei und mit jeder Biene dort eine gewisse Streuung geben kann.

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Imkerei und die Bienenzucht erst allmählich zu unserem heutigen Wissensstand hin entwickelt. So wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts kein solches Augenmerk auf die Friedlichkeit der aus allen Ländern der Erde importierten Bienen gelegt und das Wissen über die Paarungsbiologie der Honigbiene war noch sehr gering. Aggressive Stecher aus Kreuzungsprodukten waren daher in früherer Zeit durchaus möglich und den Erzählungen nach auch nicht selten. Mit reinen Dunklen Bienen haben diese Geschichten aber nichts zu tun.

Häufig wird auch in unserer Zeit das wabenflüchtige Verhalten der Dunklen Biene als Form der Aggressivität gedeutet, da in Zuchtordnungen für Carnica und Buckfast betont Wabenstetigkeit als unerlässliches Zuchtziel angepriesen wird. Diese Wabenstetigkeit nutzt allerdings nur der Bequemlichkeit des Imkers und bringt der Biene im täglichen Leben keinerlei Vorteile. Daher lehnt der Bundesverband dies in seiner Erhaltungszucht auch ab. Die ursprüngliche Dunkle Biene ist wabenflüchtig und soll auch genau so weiter erhalten werden.

Wildtier und Kulturerbe zugleich

Neben der klimatischen Anpassungsfähigkeit besitzt die Dunkle Biene Eigenschaften, die mit der hiesigen Flora aufs engste verbunden sind. Eigene imkerliche Erfahrung und etliche Pollenanalysen zeigen, dass die Dunkle Biene viele heimische Wildgehölze und Wiesenblumen bestäubt. Unser Ökosystem ist somit in besonderem Maße auf unsere autochtone Honigbiene angewiesen. Sie war und ist durch ihre jahrtausendelange Evolution eng mit unserer Natur und dem kühlgemäßigten ozeanischen Klima verflochten. Als Nahrung für Vögel, Hornissen und viele andere Tiere und gemeinsam mit ebenfalls selten gewordenen Solitärbiene erfüllt sie eine wichtige Rolle im Gefüge unseres Ökosystems. Sie ist ein Wildtier unserer Breiten und ein Erbe unserer imkerlichen Kultur in Europa, welche sich von der Nutzung der Waldbienenhaltung (Zeidlerei) über Klotzbeuten und Strohkörbe hin zur heutigen Form der modernen Betriebsweise mit mobilen Rähmchen entwickelt hat.